

Dominique Perret : der König im Tiefschnee

Autor(en): **Wey, Alain**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **32 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dominique Perret: Der König im Tiefschnee

Freeride-Skifahren ist innerhalb eines Jahrzehnts zu einem der wichtigsten Pfeiler der Wintersportbranche geworden. Vorzeigefigur des Tiefschneesports ist der Walliser Dominique Perret.

VON ALAIN WEY

SEIT ZWANZIG JAHREN gleitet der zum Freerider des Jahrhunderts gewählte Schweizer Dominique Perret weltweit über unberührte Steilhänge. Im Februar 2004 präsentierte ihn das nordamerikanische Magazin «Skiing» als einen von zwölf Stars,

die ihre Skimarke gewechselt hatten. Nach jeder Skisaison erscheint ein Film über die halbsbrecherischen Taten der Kultfigur aus Verbier (VS). Von den Alpen über Skandinavien, Kanada und Alaska bis nach Usbekistan und zum Himalaya führen Domi-

nique Perret Touren, Reisen und Expeditionen. Ausser Konkurrenz, ohne Start- und Ziellinie lebt dieser Ausnahmesportler dabei sein ganz spezielles Ski-Credo: Was zählt, sind Freiheit und Kreativität.

«Diese Leidenschaft wurde mir in die Wiege gelegt», erzählt der 42-jährige Dominique Perret. Schon mit zwei Jahren steht er auf den Skiern, als Junior fährt er während 15 Jahren Rennen. Doch dann zieht ihn sein Instinkt weg von den ausgefahrenen Pisten – in die wilde Natur, durch Wälder und Pulverschneehänge. Nach Abschluss eines Ingenieurstudiums verschreibt sich der junge Mann voll und ganz dem Skiabenteuer; er ist wild entschlossen, diesen Sport zu seinem Beruf zu machen. Er wagt viel – und gewinnt. Dominique Perret ist einer der Ersten, die via Film die Disziplin Freeriding (oder Abenteuerskifahren) bekannt machen. Und sein Maschineningenieurdiplom ermöglicht es ihm, für grosse Skiausrüster zu arbeiten. Anfang der Neunzigerjahre gründet er seine erste eigene Firma, die auf Forschung und Entwicklung in der Sportbranche spezialisiert ist, und danach noch ein auf Film und Foto ausgerichtetes Unternehmen namens Vertical Zoo, welches die weltbesten Extremsportprofis unter Vertrag nimmt. Dank seines Know-hows arbeitet er heute mit Sponsoren an der Entwicklung einer breiten Palette von Skisportausrüstungen.

Der Ausnahmeskifahrer hat in den berühmtesten Steilwänden dieser Erde seine Spuren hinterlassen. Er entwickelt sich ständig weiter und engagiert sich in Projekten, die ihn wachsen und ihn seiner Ganzheitlichkeit näher kommen lassen. Im Jahre 1990 stellt er mit 36,4 Metern den Weltrekord im Ski-Klippenspringen auf, und ein Jahr später erreicht er im chilenischen Portillo eine Höchstgeschwindigkeit von 211,825 Kilometern pro Stunde. 1996 unternimmt er mit dem Walliser Bergführer und Abenteurer Jean Troillet eine Expedition mit dem Ziel, die Nordflanke des Mount Everest (8848 m) von der tibetischen Seite her mit den Skiern zu befahren – im reinen alpinen



Dominique Perret hat in den berühmtesten Steilwänden seine Spuren hinterlassen.

Stil, das heisst ohne Camp und Sauerstoffmaske. Nach drei Monaten vor Ort und drei Versuchen auf über 8000 Metern, die alle wegen extremer Kälte (–60° Celsius), Schneetreibens und Winden von über 200 km/h abgebrochen werden mussten, gelingt ihm immerhin eine Abfahrt aus 8500 m ü. M. Im Jahre 1998 erzielt Perret einen weiteren Weltrekord: Im kanadischen Blue River überwindet er nonstop in nur 14 Stunden und 30 Minuten ganze 120 000 Höhenmeter, indem er sich immer wieder mit dem Helikopter auf den Berggipfel fliegen lässt. Was er uns wohl noch alles bieten wird? Wahrscheinlich eine ganze Menge, denn der Mann ist fest entschlossen, weitere zwanzig Jahre auf höchstem Niveau Ski zu fahren.

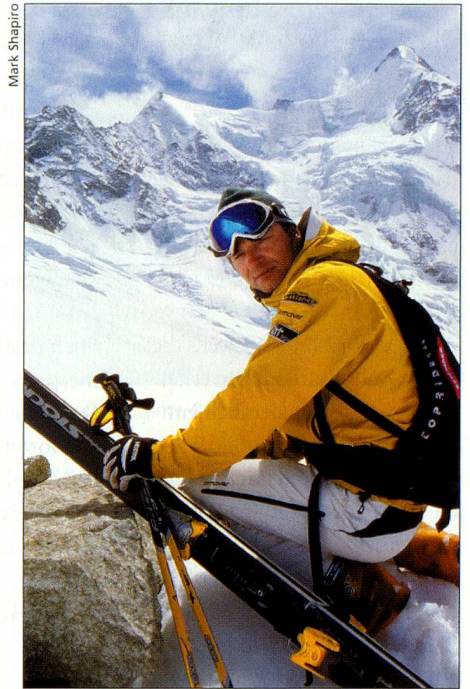
Heute, im Zuge des Freeride-Marketingbooms, ist Dominique Perret nicht nur im Sportmilieu ein gefragter Mann, sondern auch in der Film- und vielen anderen Branchen. Zahlreiche Unternehmen möchten ihren Mitarbeitenden etwas von der Lebensphilosophie und Winnermentalität der Kultfreeriders vermitteln. So wird er denn auch häufig zu Konferenzen und Seminaren in Europa und Nordamerika eingeladen. «Zum Beispiel hat mich eine Biotech-Firma nach Saas Fee eingeladen», erzählt Perret. «Der Sport hat viel mit der Wirtschaft oder der Wissenschaft gemeinsam. Es ist immer eine Abenteuergeschichte.» Welche Grundwerte hat der Sport mit den anderen Bereichen gemeinsam? «Die Kreativität; die Fähigkeit, Risiken einzugehen; Teambildung; echte Werte schaffen, die nichts mit Geld zu tun haben; Visionen und Träume haben und diese mit anderen teilen; Freiheit des Geistes, um Dinge zu tun, die noch niemand vorher getan hat; keine Angst davor haben, seine eigene Spur zu ziehen; kurz- und langfristige Visionen haben, so wie man beim Skifahren dem nahen Stein ausweicht und gleichzeitig 500 Meter vorausschaut, um die Linie zu halten.» Bei Dominique Perret geht es also um weit mehr als ums reine Skifahren: «Im Freeriding muss man nicht der Beste sein, sondern das Beste geben, das man hat.» Eine echte Lebensphilosophie.

Der geschiedene Vater von zwei (7- und 10-jährigen) Kindern kennt in allen vier Ecken dieser Welt Landsleute. Seine Skikunst ist seine beste Visitenkarte – denn im Hochgebirge verlieren Nationalitäten und Landesgrenzen schnell an Bedeutung. Viel wichtiger sind konkrete Taten und Know-

how. Er fühlt sich denn auch nicht als Botschafter eines Landes, sondern einer Geisteshaltung: des Freeride. Auf die Frage nach der Geburtsstunde dieser Skiart antwortet Dominique Perret lapidar: «Die ersten Menschen begannen vor 2000 Jahren, sich auf Skiern fortzubewegen. Mein Grossvater fuhr im Pulverschnee und machte damit bereits das, was wir heute Freeride nennen. Nach und nach, mit den Rennen und den präparierten Pisten, wurde dieser Sport verfälscht. Dabei ist Skifahren Natur, Pulverschnee, Wald und Berge. Die Freeride-Skibewegung hat sich auf die Wurzeln dieses Sports zurückbesonnen wie die Velofahrer mit dem Mountainbike. Alle Freeride-Sportarten suchen ursprüngliche, einfache Werte und die ursprüngliche Natur, keine präparierten, künstlichen, standardisierten und organisierten Erlebnisse, wo man immer mehr entmündigt wird. Es geht im Kern darum, einen Instinkt wiederzugewinnen, und Freeride führt in diese Richtung.»

Dominique Perret fährt rund hundert Tage pro Jahr Ski, denn er wählt, wie er sagt, nur die guten Tage aus. «Nicht die Quantität zählt, sondern die Qualität. Manchmal ist ein einziger Skitag so viel wert wie hundert andere», erläutert Perret. Nach dem Ende der Skisaison auf der nördlichen Erdhalbkugel (November bis Mai) hält er sich mit anderen Sportarten sowie mit der Suche nach neuen Inspirationen für seine Skikünste auf Trab. Zu seinen Favoriten zählen Mountainbiking und Wellenreiten. «Wo immer sich Wellen erheben, versuche ich hinzugehen, doch ich bin keine Leuchte», lacht er, «ich surfe schlecht, aber ich liebe es!» Auf die Frage, ob er sich neben den Spassaktivitäten auch mit hartem Fitnessstraining in Form hält, antwortet er: «Dies ist nicht gerade meine Stärke, aber ich versuche, immer aktiv zu sein. Ich habe drei Jahre lang mit Pierre Paganini trainiert, dem Trainer von Roger Federer. Seit er jedoch mit Roger so viel zu tun hat, ist das Ganze vorbei.»

«Sportlerinnen und Sportler, die das Privileg haben, von ihrem Hobby leben zu können, sollten sich auch für andere Menschen einsetzen», ist Perret überzeugt. Seit dem Jahr 2000 organisiert er einen karitativen Sportanlass für kranke Kinder aus dem In- und Ausland: die «24 heures Freeride» von Verbier, die jedes Jahr rund 150 000 Schweizer Franken an Spendengeldern einbringen. Darüber hinaus hat er in seinem letzten Film, «Red Alert», die Zuschauer für das



Perret: Sportler mit Leidenschaft.

Problem der Klimaerwärmung sensibilisiert, nachdem er seine Reisen nach Indien, Kanada und Alaska aus Schneemangel absagen musste. Für seinen nächsten Film im Jahre 2005 wird er sich den Launen des Klimas beugen und kurzfristig mit seinem Team dorthin reisen, wo die Schneeverhältnisse am besten sind. Der Skifahrer-Philosoph, der seine Leidenschaft mit seinem ganzen Wesen lebt, wiederholt, gleich einem Ruf der Freiheit, zum Schluss noch einmal sein Credo: «Lebt sie von Grund auf, eure Abenteuer und Leidenschaften!»

Übersetzt aus dem Französischen.

Kamera läuft

Mit seiner Produktionsfirma Vertical Zoo hat Dominique Perret 16 Filme in Eigenregie gedreht und dafür inzwischen über 60 Auszeichnungen an weltweiten Festivals für Sport-, Abenteuer- und Bergfilme eingeholst. Der jüngste, «Red Alert» vom Mai 2004, führt den Zuschauer in die Schweizer Alpen. Die aktuell erhältliche DVD umfasst daneben auch vier seiner früheren Filme, die auf Berggipfeln in Kanada, Alaska, Norwegen, im Himalaya und natürlich in der Schweiz gedreht wurden. Die DVD kann bestellt werden unter info@skier.ch oder via die Website von Dominique Perret, www.skier.ch.